

30 Jahre Stiftung Politik und Wissenschaft

Hochkarätiges Forum feiert im Kaisersaal

Bundespräsident Weizsäcker und Kultusminister Zehetmair als Gratulanten

Von Josef Joffe

Der Kaisersaal der Residenz als Gaststätte und der Bundespräsident als Gratulant: Einen angemesseneren Rahmen hätte sich die Stiftung Wissenschaft und Politik, die ansonsten auf Schloß Eggenberg in Ebenhausen residiert, zu ihrem 30jährigen Geburtstag nicht wünschen können. Dem Münchner Bürger wird das Kürzel 'SWP' nicht viel sagen, in Washington, Paris oder Moskau aber gilt 'Ebenhausen' (kein Ausländer kann 'Wissenschaft' aussprechen) als feinste Adresse unter den Instituten der Welt, die sich mit Außenpolitik, Strategie und Rüstungskontrolle beschäftigen.

Auch bei Richard von Weizsäcker, einem Mitbegründer und Freund des Erst-Direktors Klaus Ritter, der den Weg dieses Instituts von Anfang an begleitet hat, ist Ebenhausen eine erste Adresse geblieben. Deshalb hat er die Reise in die Höhle der CSU-Löwen nicht gescheut und im Kaisersaal, wo Kultusminister Hans Zehetmair die Honneurs machte, ein eindringliches Plädoyer für das Konzept, eben Wissenschaft und Politik gehalten. Die-

se beiden Bereiche seien sich in Deutschland ja noch immer nicht grün; anders als in Amerika ist das routinemäßige Überwechseln - heute Professor, morgen Staatssekretär - in Deutschland die magere Ausnahme.

Wissenschaft mit der Politik im Dialog zu vereinen - das war der Gründungsgedanke, der vor 30 Jahren Pate stand und zu einem 'Institut sui generis' führte, wie der heutige Direktor, Michael Stürmer, notierte. Inzwischen ist 'Ebenhausen' tatsächlich einzigartig: mit einem Budget von 16 Millionen und einer halben Hundertschaft Wissenschaftler, die einerseits auf dem wissenschaftlichen Markt publizieren und andererseits mit ihren Studien den Bonnern Entscheidungshilfe leisten. Zwar kommt das Bundeskanzleramt für den allergrößten Teil der Zuwendungen auf, aber die SWP ist kein verlängerter Arm der Bürokratie. So sitzen im Stiftungsrat neben den Ministerien etwa Professoren wie Reimar Lüst und Leute aus der Wirtschaft wie Hans Merkle (Bosch). 'In enger Abstimmung mit Bonn, aber doch selbständig in der Definition seiner Forschungsziele und Methoden'

- so definiert Stürmer die Rolle des Instituts.

Inzwischen gilt die SWP auch als erste Adresse in den deutschen und ausländischen Universitäten. Professoren pilgern nach Ebenhausen, um dort ein Forschungsjahr zu verbringen; wer sich zwischen Washington und Tokio über deutsche Außen- und Sicherheitspolitik informieren will, tut dies in der SWP. Nicht nur die Exekutive, auch das Parlament nutzt das einmalige Informationssystem: 360 Dokumentationen hat die SWP in jüngster Zeit für den Bundestag erstellt.

Was noch fehlt? Stipendien für jüngere Leute, die auf Schloß Eggenberg wahrscheinlich eine bessere Ausbildung in internationaler Politik erhalten können als an irgendeiner deutschen Universität.

KLEINER STEHKONVENT IM KAISERSAAL: (v. l. n. r.) Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bayerns Kultusminister Hans Zehetmair, Ex-Bundesminister Gerhard Stoltenberg, Professor Michael Stürmer und Professor Hans L. Merkle, der Präsident des Stiftungsrats.

Photo: Firsching